

# Museum mit Musik

Interview mit Christian Hoyer zu Bubenreuther Plänen

In Bubenreuth soll – wie berichtet – ein Museum entstehen, das die einzigartige Integrationsleistung der Einwohner zeigen und sich mit der Bubenreuther Musikinstrumenten-Geschichte befassen soll. Der promovierte Historiker Christian Hoyer ist eine der Triebfedern des Vereins, der sich für dieses Museumsprojekt gegründet hat. Die Erlanger Nachrichten haben bei ihm nachgefragt.

*Herr Hoyer, Sie haben das Framus-Museum in Markneukirchen (Sachsen) aufgebaut und leiten es jetzt. Warum wollen Sie gerade in Bubenreuth ein ähnliches Projekt angehen?*

**Hoyer:** Ich bin in Erlangen geboren und in Bubenreuth aufgewachsen, und ich habe den Faden zur lokalen Geschichte nie verloren, zumal mein Hauptwohnsitz noch hier ist. Die Odyssee der vertriebenen Geigenbauer, die letztendlich in Bubenreuth eine neue Heimat gefunden haben, hat mich beeindruckt. Von der Idee, ein

richtiges Museum in meinem Heimatort zu gründen, war ich deshalb begeistert.

*Nun leiten Sie aber im Hauptberuf ein Museum, das die Geschichte von Framus-Gründer Fred Wilfer und den Bubenreuther Framus-Werken erzählt. Wollen Sie sich selbst Konkurrenz machen?*

**Hoyer:** Nein, überhaupt nicht, wir wollen in Bubenreuth ein konzeptionell, inhaltlich und museumspädagogisch ganz anders aufgemachtes Museum. Wir wollen mehr in die Breite gehen und ein breites Publikum ansprechen. Hier soll Musikgeschichte ganz allgemein anhand der Instrumente von vielen großen Künstlern erzählt werden. Zudem wollen wir einen großen Bogen spannen von der klassischen Musik über den Jazz bis hin zu Schlager und Pop. Und nicht zu vergessen: Wir wollen auch die Geschichte von Vertreibung und Integration am Beispiel Bubenreuths musterhaft aufzeigen. Der Ansatz des Bubenreuther Museums ist also ein ganz anderer als der vom Framus-Museum in Markneukirchen.

*Welche Künstler haben denn auf Bubenreuther Instrumenten gespielt, und haben Sie die Möglichkeit, von denen Instrumente zu bekommen?*

**Hoyer:** Yehudi Menuhin, das Bayerische Rundfunkorchester, Peter Kraus, Mike Krüger, Attila Zoller, Charles Mingus, Elvis, die Beatles und die Rolling Stones sind nur einige der vielen Musiker, die auf Instrumenten aus Bubenreuth gespielt haben oder noch spielen. Es gibt private Sammler, die Instrumente dieser Künstler haben und sie auch als Leihgabe zur Verfügung stellen würden, wenn sie in einem repräsentativen Rahmen ausgestellt werden. Zudem haben wir bereits rund 30 Instrumente aus der alten Ausstellung im Rathaus.

*Haben Sie denn in Bubenreuth repräsentative Räume?*



Das alte Gebäude (rechts) der ehemaligen Musikinstrumentenfirma Karl Höfner wäre ideal für das Museum „Bubenreuth“, hat der Vereinsvorstand nach einer Begehung festgestellt.  
Foto: Klaus-Dieter Schreiter

**Hoyer:** Bislang haben wir nur die beiden renovierten Zimmer im Keller des Rathauses. Die werden wir als Keimzelle für das neue Museum nutzen. Aber uns ist klar, dass wir bessere Räume benötigen. Das Klira-Gebäude, das nun leider abgerissen worden ist, wäre prima geeignet gewesen, zumal es auch das erste Haus in der Geigenbauersiedlung war. Aber die leer stehenden Gebäude der Firma Höfner am Ende der Schönbacher Straße wären mit ihren rund 700 Quadratmetern auch gut geeignet. Eine Ortsbegehung haben wir schon gemacht. Aber wir brauchen in jedem Fall Sponsoren.

*Haben Sie schon welche?*

**Hoyer:** Die Vorsitzende unseres Vereins „Bubenreuth“, Juliane Fronia, hat schon einige aufgetan. Es wäre allerdings schön, wenn der Landkreis, die Gemeinde und die lokalen Musikinstrumentenhersteller mitziehen würden, genauso wie der Heimatverein und die Burschenschaft Bubenruthia. Wir werden im Januar die Konzeption für unser Museum fertig haben. Damit gehen wir dann zur Landesstelle für nichtstaatliche Museen und hoffen auf Förderung unseres Projekts.

*Wie sieht der Zeitplan aus?*

**Hoyer:** Allerspätestens zum Beginn vom „Fränkischer Sommer“

am 15. Juli wollen wir die zwei Räume im Rathaus fertig haben. Nach kurzer Verschnaufpause wird es dann mit Volldampf weiter gehen. Unser Ziel ist es, ein überregional bedeutsames Museum mit Ausstellungs-, Depot- und Veranstaltungsräumen und ein Cafe etc. zu schaffen, das dann ein kultureller Treffpunkt in der Metropolregion sein soll. Wann das fertig sein wird hängt von unseren finanziellen Mitteln ab und von der Mitgliederentwicklung. Bislang haben wir nämlich nur 40 Mitglieder.

Interview:

KLAUS-DIETER SCHREITER



Historiker Christian Hoyer unterstützt das Museumsprojekt.